

VERNETZT.

DIE ZUKUNFT IM BLICK: WASSERSTOFF IM VERTEILNETZ

In der Reihe **VERNETZT.** ist terranets bw im Austausch mit Expertinnen und Experten der Energiebranche zu Themen, die bewegen. Über Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff im Verteilnetz spricht Christoph Luschnat, Koordinator der Initiative „Wasserstoff für Baden-Württemberg“ der terranets bw, mit **Andreas Schick, Geschäftsführer Netze Südwest.**



Eine Beimischung von Wasserstoff ist nur dort eine langfristige Lösung, wo er mit lokal erzeugtem Biogas gemischt wird. Für alle anderen Gebiete brauchen wir die Umstellung auf 100 % Wasserstoff.

— ANDREAS SCHICK



ANDREAS SCHICK

ist seit Juli 2017 Geschäftsführer der Netze Südwest

Im Anschluss an sein Studium war er als Senior Consultant in den Bereichen Flughafenbau und Bauleitplanung tätig, bevor er als Prokurist eines Photovoltaik-Unternehmens agierte. Danach wechselte er zur EnBW und übernahm dort die Teamleitung zur Entwicklung von OnShore-Windparks. Im Anschluss war Andreas Schick für die Projektkommunikation von 110kV-Hochspannungsprojekten bei Netze BW verantwortlich.



CHRISTOPH LUSCHNAT

ist seit Januar 2020 Koordinator für Wasserstoff bei terranets bw

Mit ihrer Initiative „Wasserstoff für Baden-Württemberg“ setzt sich terranets bw für eine leitungsgebundene Anbindung mit Wasserstoff ab 2035 ein. Dafür schafft sie eine Plattform, auf der sich Interessierte zu den Wasserstoff-Aktivitäten informieren und austauschen können. Basierend auf dem visionären Wasserstoffnetz der deutschen Fernleitungsnetzbetreiber zeigt terranets bw so den Weg hin zu einer Versorgung mit Wasserstoff auf.



VERNETZT. DIE ZUKUNFT IM BLICK: WASSERSTOFF IM VERTEILNETZ

LUSCHNAT: Aus gegebenem Anlass rechnen wir damit, dass sich der Hochlauf von Wasserstoff deutlich beschleunigen wird. Welche Hürden müssen aus dem Weg geräumt werden, damit das gelingt?

SCHICK: In der öffentlichen Debatte wird ein unzureichendes Angebot an Wasserstoff oft als größtes Hindernis angesehen. Eine aktuelle Studie von Frontier Economics geht jedoch davon aus, dass 2045 850 Terrawattstunden CO₂-armer Wasserstoff für Deutschland zur Verfügung steht. Um diese Chance zu ergreifen, brauchen wir den politischen Willen zur Technologieoffenheit sowie eine Grüngasquote. Zudem gibt es noch technische Themen zu lösen wie z.B. Messung, Odorierung oder der Einsatz von Gaswächtern bei H₂ für die u.E. aber Lösungen gefunden werden. Auf europäischer Ebene stimmt uns der Vorstoß der Kommission zur Entflechtung von Gasnetzbetreibern nachdenklich. Müssten alle Netzbetreiber ihre Wasserstoffnetze verkaufen, blockiert das die Transformation gleich doppelt: es führt zum Aufbau unsinniger Doppelstrukturen und nimmt Verteilnetzbetreibern den Anreiz zur Transformation.

LUSCHNAT: Immer wieder wird in der öffentlichen Debatte der Einsatz von Wasserstoff auf bestimmte Sektoren begrenzt. Braucht es Wasserstoff für eine Wärmewende?

SCHICK: Wenn wir unsere Klimaziele erreichen möchten und die Wärmewende nicht nur ökologisch, sondern darüber hinaus auch wirtschaftlich und sozial sein soll: Ja. Rund 85 Prozent der Bestandsgebäude entsprechen nicht mal dem KfW70-Standard. Bei den wenigsten Gebäuden ist die Kernsanierung für den Einsatz einer Wärmepumpe wirtschaftlich sinnvoll. Wenn man die graue Energie der Gebäudesanierung in die Bewertung mit einbezieht, ist dieser Ansatz auch ökologisch höchst kontraproduktiv. Von entscheidender Bedeutung ist darüber hinaus eine sozioökonomische Betrachtung: muten wir unseren älteren Hausbesitzern, die ihre Immobilie auch als Altersvorsorge erarbeitet haben, zu, im hohen Alter eine Kernsanierung vorzunehmen mit einem Darlehen, das ihnen die Bank in ihrem Alter nicht mehr gibt?



2045 stehen voraussichtlich 850 Terrawattstunden CO₂-armer Wasserstoff in Deutschland zur Verfügung.

ANDREAS SCHICK

LUSCHNAT: Als regionaler Verteilnetzbetreiber versorgt Netze Südwest über 100 Kommunen in Nordbaden, Oberschwaben und der schwäbischen Alb. In welchen Sektoren Ihres Netzgebiets sehen Sie den größten Wasserstoffbedarf?

SCHICK: Der entscheidende Punkt hierbei ist doch, dass wir die Sektoren in unserem Verteilnetz gar nicht trennen können. Stellen wir ein lokales Netz um, stellen wir alle darin enthaltenen Abnehmer um - vom Einfamilienhaus bis zum großen Industriekunden.

LUSCHNAT: Die Fernleitungsnetzbetreiber streben eine 100 % Umstellung auf Wasserstoff für die Transportinfrastruktur an. Womit rechnen Sie für die Verteilnetze?

SCHICK: Die Beimischung von Wasserstoff ist nur dort eine langfristige Lösung, wo er mit lokal erzeugtem Biogas gemischt wird. Für alle anderen Gebiete brauchen wir die Umstellung auf 100 Prozent Wasserstoff, um die Treibhausgas-Emissionen radikal zu senken und die Klimaziele nach COP zu erreichen.



Deutschland wird ein Energieimportland bleiben. Wo eine lokale Erzeugung Sinn ergibt, sollten wir unser Potential vor Ort ausschöpfen.

ANDREAS SCHICK

LUSCHNAT: Lokale Erzeugung oder Import - wir sind überzeugt, dass wir eine Mischung der Bezugsquellen für Wasserstoff benötigen. Was meinen Sie?

SCHICK: Deutschland wird auch in Zukunft ein Energieimportland bleiben. Aufgrund unserer begrenzten Ausbaumöglichkeiten für Windkraft, Wasser und Photovoltaik werden wir Wasserstoff aus Ländern beziehen, die günstigere klimatische Bedingungen haben. Das kann gemäß der Jülich-Studie auch nur in Europa erfolgen – wäre aber im Sinne eines globalen Bewusstseins und einer globalen Lösung nicht sinnvoll. Wo eine lokale Erzeugung Sinn ergibt – zum Beispiel bei uns im Oberschwäbischen Biogasgürtel – sollten wir unser Potential vor Ort ausschöpfen, z.B. durch grünen Wasserstoff aus einer Methan-Plasmalyse.

Mehr erfahren



Als regionaler Gasverteilnetzbetreiber in Baden-Württemberg versorgt **Netze Südwest** mit einem Leitungsnetz von über 2.593 km Länge etwa 100 Gemeinden mit Erdgas und Grünen Gasen.

www.netze-suedwest.de



Mit ihrer Initiative „Wasserstoff für Baden-Württemberg“ setzt sich terranets bw für eine leitungsgebundene Anbindung mit Wasserstoff ab 2035 ein.

www.h2-fuer-bw.de